

## Die Wiener Philharmoniker in Berlin.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 26. Juni.

Der ansergewöhnliche, in der Berliner Musikgeschichte bedeutungsvolle Erfolg, den die Wiener Philharmoniker unter Felix v. Weingartners Leitung in Berlin errangen, setzte sich am zweiten Konzertabend fort. Wieder war der große Saal der Philharmonie überfüllt. Es herrschte ein derartiges Gedränge, daß man nur mit Mühe auf seinen Platz gelangen konnte. Das Programm begann mit der Zweiten Symphonie von Brahms in D-Dur. Die Berliner Musikkritik konstatiert heute, daß man von dem Brahms'schen Werke in dieser Ausführung einen ganz neuen Eindruck gewonnen habe. Manches, was bisher grau und grüblerisch erschienen sei, habe Farbe und Leuchtkraft gewonnen. Der erste mächtige Versatz brach nach dem Allegretto los, das mit entzückender Anmut vorgetragen wurde. Der Versatz wiederholte sich in derselben Stärke nach dem mit mächtigem Ausdruck gespielten Finale. Nach Schluß der Brahms'schen Symphonie wurde Weingartner ein Nietenkranz aus Eichenlaub überreicht. Er stellte ihn vor der ersten Reihe des Orchesters auf und fand mit dieser Andeutung, daß das Orchester den Kranz verdiene, die jubelnde Zustimmung des Publikums. Es folgte Schuberts unvollendete Symphonie, vorgetragen mit einer Lieblichkeit, einer Junigkeit, einem Klangzauber, der das herrliche Werk in seiner ganzen unvergänglichen Schönheit erstehen ließen. Die Hörer waren hingerissen und der Enthusiasmus äußerte sich in Versatztürmen, die nicht enden wollten. Trotzdem zeigte es sich, daß diese Begeisterung noch einer Steigerung fähig war. Die dritte „Leonoren“-Ouvertüre bildete den Schluß des Programms und sie wurde mit erneut solcher Feuer und einer solchen dramatischen Kraft gespielt, daß das Publikum sich von der Titanengewalt Beethovens ergriffen fühlte. In einem Beifall, der minutenlang andauerte und immer wieder von neuem einsetzte, entlud sich diese Stimmung. Das Publikum verhartete nach dem Schluß des Konzertes im Saale und umdrängte das Podium. Weingartner mußte unzähligen Hervorrufen Folge leisten und schließlich erhob sich auf seinen Wink das Orchester, um für die Ovationen zu danken.